

Heimat

zwischen Rhein und Saar

Wo einst ^{ALBERTUMSVEREIN} BAD DÖRKHEIM der Schinderhannes hauste...

Der Lemberg ist für das Mosfelder Land und das Land an der untern Nahe und am Gian der Bergschicht, das Einmalige und Ruhende im Fluß dieser Landschaft, dem alles ringsum in beschämender Unterwürfigkeit ergeben ist, wie die Dienerschaft dem Herrn. Wissen und Nahe nehmen ihn in ihre Arme wie einen Schutz, wobei es der Berg doch mehr mit der Nahe als mit der in weit geringererem Aussehen liegenden Nahe hält. Nach Osten, zur Nahe hin, läßt er dem Wissen seiner Hänge viel Zeit, hier an der Nahe ist das und fast herausfordernde



Der Lemberg von Oberhausen aus
Aufn.: A. Zink, Erdosbach

Umfassung in seinem Benehmen. Wer auf der Nahebrücke bei Oberhausen steht, muß den Kopf weit nach hinten legen, wenn er den Felsen und Wäldern folgen will, die den Berg zu seiner geheimnisvollen Stille aufbauen.

Wenn man von Süden kommt, bestreift man ihn am besten von Oberhausen aus. Gleich hinter der Mühle geht es rechts hinauf, dort, wo einst der Schinderhannes seine Gefellen vor dem Müller paradierten ließ, darüber dem Schraden gleich einem Reulenschlag in die Glieder gefahren ist. Man ist gleich im Wald, im kühlen Dunkel der Bäume, die oft einen steilen über einen steilen Grat erklimmen und mit ihrem Wurzelsystem festhalten, als sei der ganze Lemberg aus dem Boden auf der Nahe, Blumen und Gräser, die man sonst nicht gesehen, reichen sich längs des schmalen Pfades, der viele Male grümpelt die Höhe erklimmt. Durch das Gestrüpp winden sich die Abfärgungsweglein der Jugend, der der Atem leichter in der Nahe steht und das Schweben williger ist. Ab und zu sehen Linden am Weg, die vor Jahrhunderten dem Berg den Namen gaben. Unter der Feder der Schreiber und im Mund der Menschen, die ihn heute zu ihrem Teil weiter geben, wurde dann der Lindenberg zu Lemberg.

Der nur zum Gipfel hinaufführt, um in der Lemberg die Nahe zu halten, kennt den Lemberg nicht. Klüger ist schon der, der von dort aus immer nach Norden wandert, weil ihm dabei die ganze Größe des Berges offenbar wird. Aber in lautes Entsetzen gerät der, der dem sogenannten Alpenpfade folgt und immer hoch über die Nahe hin die wunderbaren Ausblicke genießt. Einst stand ich im verdämmenden Tag an der Weiskammer, als der Fluß die ruhige Schwere des Abendgoldes auf seinem Wasser nach Norden trug. Alle Stimmen waren fern und wie aus einer andern Welt und es schien, als trüge das Wasser die Unrast des Tages weit fort von dieser Stätte, wo der Berg aus dem Zeit der Nahe schier senkrecht auf-



Die gestaute Nahe bei Niederhausen
Aufn.: A. Zink, Erdosbach

steigt: So nahe kommen beide hier zusammen, daß man glauben könnte, der Fluß hätte aus dieser Bewegung seinen Namen erhalten.

Heute ist ein strahlender Tag und wieder liegt tief unten das goldene fließende Land. Dort Oberhausen, gegenüber die mit notdürftiger Nahe gepflegten und verhässelten Hingerrichten der preussischen Weinbauern, dann im Norden das breite, das ganze Tal fallende gestaute Gewässer der Nahe, ein reicher strömender Regenquell für das Land weit in der Runde. Hier leitet der Fluß für die Kreise Reichenheim, St. Goar, Bad Kreuznach, Elmern und einen Teil Rheinhessens den elektrischen Strom. Die 90000 Kubikmeter Wasser, die hier fließen, stellen einen beschämenden See dar, der der Landschaft einen ganz andern Charakter gibt. Vom Steilabfall des Lemberges aus hat man einen schönen Blick auf die glänzende Fläche.

Wir verlassen diese Stelle und steigen höher. Noch raucht der Wald die Geschichte des Volkes, das auf dem Gipfel des Berges sich eine heilige Stätte geschaffen hatte. Rahlreiche Funde und der Grundriß des „Templehaus“ erinnern noch an die römische Herrschaft am Rhein. Im Gedräng der Baum-

wipfel wird aber auch die Zeit lebendig, in der ein junges, kraftvolles Volk von jenseits des Rheines herüberkam und der Lemberg auch in der Sage und Geschichte dieser Menschen zum Mittelpunkt wurde. Die eine schlagende Hand steht er seitdem über ihren Dörfern, die aus dem steten Geschehen der Nahe und Weinberge hervorkamen.

Und dann kam die Zeit, wo man in tiefen Stollen in ihn hineindrang, erst hier, dann dort, an zahlreichen Stellen, als gelte es einen lebendigen Schutz zu haben, dem man nirgends Gelegenheit zum Entkommen geben dürfte. Deshalb drang schon seit 1689 in das Schweißen des Waldes das „Glückauf“ der Bergleute. Auch der Schinderhannes jag über seinen Gipfel, wenn er von der Nahe ins Mosfelder Land hinüberwühlte. Dann schreie er allemal auf dem Trombacherhof ein, wo man den Hennes gut verstand und ihm der ehrfame Schulmeister von Oberhausen und ein Müllermeister oft wichtige Nachrichten zugebracht hatten.

Vom Trombacherhof aus führt der Weg zur Höhe bei Jell-Bingert hinauf. Hier übersteht man noch einmal in weitem Bogen das Land, das hier schon in die große Naheer Nacht hinausströmen beginnt und das Nord schlingt um ein Stück Heimat und die dörmerrade Ferne.

Brunholdisstuhl und Heidenmauer

Die Anwesenheit des Vorkämpfers germanischer Vorgesichtsforschung, Direktor Wilhelm Teut (Detmold), in der Pfalz benutzte der Mannheimer Altertumsverein, die Freunde prähistorischer Wissenschaft zu einer Zusammenkunft in Bad Dürkheim am 12. Mai einzuladen. Neben den zahlreichen Mitgliedern des Altertumsvereins Mannheim und der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgesichtsforschung war auch der Wormser Altertumsverein und Freund der Vorgesichtsforschung anwesend. Am Vormittag wurde der Brunholdisstuhl und der Ringwall und Heidenmauer in großer Zahl erschienen. Der Vormittag brachte zunächst eine Besichtigung der neuen Ausgrabungen auf der Ringburg und der Salierzeit. Das Hauptereignis des Tages aber war die Besichtigung des Brunholdisstuhles und der Ringmauer, wo am Nachmittag zunächst Museumsdirektor Dr. Sprater (Speyer) über die bisherigen Ausgrabungsergebnisse sprach. Der Brunholdisstuhl ist in seiner Art die bedeutendste Anlage, die wir hier im Norden haben. Einwandfrei haben die Grabungen erwiesen, daß es sich um einen römischen Steinbruch handelt, der

in der Zeit von etwa 10 bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. in Betrieb war. Neben einem 30 Fuß hohen römischen Ursprung sind 30 Fuß hohe Mauern gefunden worden, die zweifellos dem einheimischen Sonnenkult ihre Entstehung verdanken. Es sind einmal menschliche Figuren, am eindrucksvollsten der Speierländer, dann Tierfiguren, insbesondere das mit dem Sonnenkult eng verbundene Pferd und schließlich Sonnen Symbole: Sonnenräder, meist mit einem Stab,

Der Ruf

Von Paula Best

So kam die Heimat zu mir und sprach: trage! Ich lürde auf dich Aker, Baum und Frucht — Ich atme in dich Lied, Gestalt und Sage und alles, was nach dir aus Tiefen jaht.

Du sollst das Heute sein, das hohe Rechten, das gestern noch hieß: Morgen — blasse Schein — Kann trage du, dann will ich deinen festen, verwirrten Haaren lieber Abend sein.

Die Königsstraße Vom Schicksal einer alten Straße im Westrich

Reid getragen. Vorland des mächtigen Truppenlagers — ein riesiges französisches Walderloch.

So sind wir tausend Menschen hier: Grenz wacht, Vordosten — lebendiger Schuppenwall. — Unter Weg aber führt uns weiter. Wir kommen durch den Bürgerwald. Wo



Mein Heimatstädtchen

Direktor März

merkenswert sind hier die Gemannbesitzungen: „Bürgerwald, Bürgerhöhe und Heidenmauer“. Hier ist die alte Straße in ihrer ursprünglichen Breite mit dem typischen Kollpfaster noch sehr gut zu verfolgen. Der Wald, der nicht wie das freie Feld, der roten den Pfingsttag ausgelegt ist, hat und die Straße in ihrer alten Beschaffenheit ziemlich gut erhalten. Hier treffen wir auch — nicht weit von unserer Straße — auf vorzeitliche Grabhügel mitten im Wald. Wer die Toten sind, die dort ruhen, ist noch nicht ganz geklärt. Sicher sind es Angehörige eines Volkes, das hier auf der Straße einmal vorbeizog, seinen Kindern Land zu suchen, seinen Rittern Brot. Vielleicht waren es Führer eines Volkes oder Könige — denn dann hier der Tod begegnete. Steine und Erde türmte man zum Hügel über ihrem Grab und die westlichen Winde orgelten ihnen im Walde das dunkle Totenlied.

Einmal ja, dann ruft er auch uns — der Tod, ruft uns ab von der Fahrt durchs Leben — das zwischen Heimat und Ferne — Sehnsucht und Heimweh, Leiden und Freud ruht sich bewegt.

Dann möchten wir nicht in den großen, abendlichen, hundertfach verpollerten Städten, abwärts der großen Ordnung — mit den unheiligen, lauten Klängen und den unruhigen Tagen — nein, dort möchten wir nicht begraben sein.

Schaut uns einen Fluß dort unter dem rauschenden Eichenwald, wo die Grabhügel der fremden Toten still herüberminken, einladend zur letzten köstlichen Ruhe im Schoß der Heimat Erde.

Nahe bei den Todeskreuzen der Töner — und nahe beim Wald.

Fritz Schl.

Der Adler kann sich bei seinen Flügen bis zu einer Höhe von 55 Kilometer erheben, der Kondor fliegt noch in 65 Kilometer Höhe.

Unter den Schmetterlingsarten hat die größte Flügel der zimbraune Atlasfalter, ein Nachtflieger, der in China vorkommt. Seine Flügelspanne beträgt 23 Zentimeter.

das Symbol der aufsteigenden und der absteigenden Sonne und das Hakenkreuz. All das deutet darauf hin, daß hier im Zusammenhang mit der Ringmauer ein einheimischer Sonnenkult bestanden hat, den die im Steinbruch beschäftigten römischen Soldaten, die wohl meist germanischer Herkunft waren, kennen lernten und dessen entfallende Erscheinungen sie in gelegentlichen Heilbrüggen den Steinwänden anvertrauten.

Nachdem Dr. Stoll (Bad Dürkheim) in diesem Zusammenhang auf die Ortungsforschung hingewiesen hatte, die den Brunholdisstuhl als Ausgrabungspunkt bedeutender Funde des vorchristlichen Kulturdenkmals erkennen lassen, sprach auf dem Ringwall Direktor Teut. Er wies zunächst auf die Schwerkraft der Vorgesichtsforschung hin, die hier im Südwesten durch die Vermischung germanischer und römischer Kultur entsteht. Immerhin ergibt sich gerade hier am Brunholdisstuhl eine klare Schichtung: Der Steinbruch ist un zweifelhaft römisch, so wie wir mit Sicherheit annehmen können, daß der Ringwall, die Heidenmauer eine germanische Anlage war. Die Ringmauer dieser Art, die wir zu Tausenden in Deutschland gefunden haben, waren keine Heilbrüggen, wie man früher glaubte, sondern dienten keltischen Zwecken und waren oft zugleich auch Begräbnisfelder. Eine Untersuchung des mächtigen Ringwalles würde in dieser Hinsicht sicher noch interessante Ergebnisse zeitigen.

Offen bleibt die Frage, ob nicht an der Stelle, wo später der römische Steinbruch entstand, sich ein heidnisches Heiligtum befand. Hier ist die Ringmauer auf eine längere Strecke unterbrochen und es ist fast zu vermuten, daß die vorspringende Feldmaße ein solches Heiligtum etwa zur Aufbahrung keltischer Gegenstände trug. Dafür spricht die Ähnlichkeit mit anderen Anlagen, die wir anderwärts gefunden haben, dafür sprechen aber am schlagendsten die Fundamentamente, die hier in einer Reichhaltigkeit vorhanden sind, wie wir sie sonst in Deutschland bisher nicht entdeckt haben. Damit wird uns der Brunholdisstuhl zu einem bedeutsamen Dokument unserer Vorgesichtsforschung.

Wir müssen im ganzen daran festhalten, daß die germanische Kultur eine Volkskultur war, deren Zeugnisse natürlich längst vermodert sind, so daß wir nur noch spärliche Überreste dem Boden entreiben können. Und da die Germanen im Gegensatz zu den Mittelmeer-kulturen keine Götterbilder kennen, ist es auch leicht erklärlich, daß wir Zeugnisse dieser Art nicht erwarten dürfen. Deswegen aber anzunehmen, daß die Germanen eine minderwertigere Kultur gehabt hätten als etwa die Römer und Griechen, ist grundfalsch: sie hatten keine niedrigere Kultur, als jene Völker, wohl aber eine andere. Wie sie auslief, das lernen wir erst jetzt langsam kennen. Nur langsam sollen wir uns in dem Dunkel, das die germanische Vergangenheit unserer Väter noch umgibt, vorwärts. Aber was wir bisher gefunden haben, läßt uns die Größe dieser Kultur erahnen.

Ein kurzer Gang über die Heidenmauer, wobei Direktor Teut immer wieder auf die imponierende, ungeheure Anlage hinwies, schloß sich an, wurde aber leider infolge des einsetzenden Gewitterregens abgebrochen werden. Bei einer anschließenden Zusammenkunft im Leininger Hof sprach Fabrikant Winterweid vom Mannheimer Altertumsverein, Direktor Teut seinen Dank für seine Ausführungen aus und brachte auf den verdienstlichen Mitarbeiter der Vorgesichtsforschung ein freudig aufgenommenes dreifaches Hoch aus.